



FAMILIEN IN SH

Einschulung der Erstklässler am Wochenende: Fast alle sind dagegen

Öfter können Elternteile der Einschulung ihrer Kinder unter der Woche nicht beiwohnen. Was ist die Lösung?

von **Frank Jung**
09. Februar 2020, 20:09 Uhr

Eine Verschiebung der Einschulungsfeiern an Grundschulen von einem Werktag auf einen Sonnabend hat nur geringe Chancen. Das ergibt sich aus dem Meinungsspektrum, das der Bildungsausschuss des Landtags in einer schriftlichen Anhörung zusammengetragen hat. Am Donnerstag wollen die Parlamentarier darüber diskutieren.

Auslöser der Debatte ist der Brief einer Mutter aus Uetersen (Kreis Pinneberg). Er hatte den Bildungsausschuss über den SPD-Schulexperten Martin Habersaat erreicht. Darin beklagt sich die Verfasserin, die üblichen Einschulungstermine mitten in der Woche seien familienunfreundlich. Weiter entfernt lebende Verwandte oder Paten könnten deshalb an diesem für die Erstklässler so wichtigen Tag nicht dabei sein. Die Briefeschreiberin regt deshalb an, wie Berlin oder Niedersachsen zu verfahren: nämlich den Schulstart auf einen Sonnabend zu verlegen. Dann hätten alle Zeit.

Kinderschutzbund kämpft allein

Der Kinderschutzbund Schleswig-Holstein steht mit einem klaren Ja zu einem Wochenend-Termin in der Anhörung allein auf weiter Flur. „Die Anwesenheit von Verwandten und Freunden der Familie ist ein wichtiges Signal für das Kind und trägt dazu bei, den Tag so zu gestalten, dass er dem Kind in guter Erinnerung bleibt“, erklärt Vorsitzende Irene Johns. Zusätzlich zu den Argumenten der Mutter aus Uetersen führt Johns ins Feld: Bereits schulpflichtige Geschwisterkinder müssten nicht mehr eigens vom Unterricht beurlaubt werden.

Der Landeselternbeirat der Grundschulen betont, dass sich sowohl für Wochenend- als auch Werktagstermine gute Gründe finden lassen. Unterm Strich tendiert Vorsitzender Volker Nötzold jedoch dazu, die bisherige Praxis beizubehalten. „Bei der Samstagseinschulung fehlt den Erstklässlern die ganze erste Woche nach Ferienende und die Eltern müssen noch eine Woche mehr für Betreuung sorgen“, gibt er zu bedenken.

Zugleich befürchtet Nötzold an Sonnabenden nur noch eine Schmalspurlösung für Einschulungsveranstaltungen. Er nimmt an, es könnte schwieriger werden, Kinder anderer Klassenstufen für Aufführungen an einem Sonnabend in die Schule zu bekommen.

Ein Punkt, den auch die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) anführt. Mit umso festlicheren Privatfeiern kompensiert werden könne das in sozial eher bessergestellten Familien, erwartet Nötzold. „Die Kinder aus sozial benachteiligten Familien bekommen dann noch weniger, weil der schulische Rahmen kleiner würde“, so der Landeselternbeiratschef. „Dazu kommt eine gewisse Neigung zum ‚Eventing‘, was den eigentlichen Grund, nämlich den Beginn eines neuen Lebensabschnitts für das Kind, in den Hintergrund drängt.“

Überstunden für Lehrer

Mehrarbeit für Lehrer an einem eigentlich freien Tag spricht aus Sicht der GEW ebenfalls gegen einen Sonnabend. Gleichlautend äußert sich die Interessenvertretung der Lehrkräfte (IVL). Zugleich verweisen die Lehrerorganisationen auf Platzprobleme in Turnhalle oder Aula, wenn jeder Erstklässler eine Vielzahl von Begleitpersonen mitnähme.

Die Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Landesverbände merkt unter

Kostengesichtspunkten kritisch an, die Energieversorgung in den Schulen müsse am Wochenende extra sichergestellt werden. „Darüber hinaus würde auch die Arbeitsbelastung des Schulpersonals, zum Beispiel Hausmeister, auf ein möglicherweise nicht kompensierbares Maß steigen.“

Kompromissvorschlag Freitag

Die Nordkirche und das katholische Büro in Kiel plädieren ebenfalls weiter für den Werktag. Die Katholiken stellen unter anderem fest: „Der Charakter des ersten Schultages ist auch geprägt von dem Erleben des Schulbetriebes (erste Unterrichtsstunde usw.) und des Willkommens durch die Schulgemeinschaft, was im Grunde nur authentisch ist, wenn auch die anderen Kinder an diesem Tag die Schule besuchen“.

Einen Kompromiss in der Debatte deutet die Türkische Gemeinde Schleswig-Holstein an. Sie fragt: Warum nicht an einem normalen Werktag zumindest auf den Nachmittag gehen? Oder insbesondere auf den Freitagnachmittag? Dann, so erklärt sie, käme schon mal ein Teil möglicher Festteilnehmer weniger mit beruflichen Verpflichtungen in Kollision als an einem Vormittag.